

Kurzer Bericht

über die

Ergebnisse weniger Sammelstunden in Venedig und am Lido im September 1862.

Mitgetheilt von
einem süddeutschen Entomologen.

Im Herbste v. J. hatte ich eine Geschäftsreise nach Venedig unternommen. Mein Aufenthalt daselbst war nur auf 6 Tage (vom 13. bis 19. September) bemessen, doch konnte ich, angeregt durch das, mit Ausnahme der zwei Gewittertage am 13. und 18., schönste und wärmste Wetter, nicht umhin, mir einige Stunden abzusparen, um sie der Entomologie zu widmen.

Meine ganze diessfällige Thätigkeit musste sich jedoch auf einen kurzen Spaziergang in den Giardino publico und einen Ausflug auf den Lido, welch letzterem bloss ein Nachmittag gewidmet war, beschränken.

Nichtsdestoweniger war die Ausbeute trotz der vorgerückten Jahreszeit eine so überraschende, dass ich nicht umhin kann, derselben hier etwas ausführlicher zu erwähnen und zugleich auf den entomologischen Reichthum eines, in dieser Hinsicht bisher fast gänzlich vernachlässigten Punktes der österreichischen Monarchie aufmerksam zu machen*).

Im Giardino publico fand ich am 14. September bei 1 $\frac{1}{2}$ stündigem Sammeln von $\frac{1}{2}$ 12 bis 1 Uhr zur Mittagszeit, vorzüglich unter Quisquilien, Steinen und abgefallenem Laube, welche Localitäten vom Tags zuvor reichlich gefallenen Regen noch ziemlich feucht waren, an Coleopteren, welcher Ordnung ich meine vorzügliche Aufmerksamkeit widmete: *Harpalus (Ophonus) spurcaticornis* Stm. in 2 Stücken, 1 Exemplar von *Hypocyrtus tenuicornis* Kraaz, 2 Stücke *Ocytus olens* Müll., *Ocytus morio* Grv. (var. *melanarius* Heer.) in 5 Stücken, *Philonthus bimaculatus* Grv. (var. *nitidicollis* Bsd. et Lac.) in Mehrzahl, 2 Exemplare von *Stilicus orbiculatus* Pkl., *Epiurus retusus* Ill. 1, *Hister corvinus* Germ. (eine kleinere, nur

*) Man vergleiche diessfalls Dr. Gustav Joseph's: Ueber die Käferfauna von Venedig und dem Lido etc. in der Zeitschrift für Entomologie im Auftrage des Vereines für schlesische Insectenkunde. 8. Jahrgang 1854. Seite 13—17.

1 $\frac{1}{2}$ ''' lange Varietät) auch 1), *Carcinops pumilio* Er. 2, *Tribalus minimus* Rossi 3 Stücke, ferner eines vom echten *Platysoma deplanatum* Gyll. *) (letzteres unter Platanus-Rinde), *Formicomus pedestris* Rossi in einer kleineren und dunkler gefärbten Varietät: *bipustulatus* Meg. in litt., *Anthicus hispidus* Rossi und *quadriguttatus* Rossi je in einigen Stücken, wie auch einen *Pleurophorus caesus* Pnz. und ein todttes Exemplar von *Pentodon punctatus* Ol.

Am Meeresstrande selbst unter dichtem Gestrüppe, wenn ich nicht irre, einer Polygonum-Art auf Lehmboden, kam die *Bulaca pallida* Muls. in vielen, doch meist unreifen noch ganz weichen und einfarbig schwefelgelben Individuen vor. Sie hielt sich in Gesellschaft einer kleinen grünen Wanze aus der Familie der *Capsini* (wohl eine *Myris*-Art) auf, welche sich daselbst in Unzahl, jedoch noch zumeist im Larvenstande, nebst Blattläusen befand. Wegen Mangels an Zeit und Fläschchen war ich nicht im Stande, von letzteren etwas mitzunehmen.

Auch einen *Scopaeus* und eine *Homalota* und zwar, wie ich vermuthete, *Hom. analis* Grv. erbeutete ich je in einigen Stücken dort, welche leider im Fläschchen eine Beute ihrer stärkeren Gefangenschaftsgenossen wurden.

Der Glanzpunkt der Ausbeute jedoch war ein Exemplar von *Leptomastax hypogaeus* Pirazz., welches ich unter einigen Ziegeltrümmern und Steinen im abgefallenen feuchten Laube an der Unterseite eines halben Ziegels fand, wo es eben nicht behende umherlief **).

Von Hemipteren erbeutete ich bloss *Rhyparochromus affinis* Schill., dann *Scolobostethus pictus* Schill., *Drymus sylvaticus* Fall. und *Aphanus rusticus* Fall. nebst einem kleinen schwarzen, mir unbekannt gebliebenen *Pachymerus*, je in einigen Stücken.

Am 17. September, gleichfalls einem herrlichen, windstillen, sonnenhellen, sommerheissen Tage fuhr ich, durch Geschäfte aufgehalten, leider erst um 1 Uhr Nachmittags zum Lido hinaus, woselbst ich in der kurzen Frist von 2 bis 5 Uhr Abends, zu welcher

*) *Platysoma deplanatum* Gyll. erscheint sowohl in der ersten als zweiten Auflage von Dr. Schaum's Catalogus als blosse Varietät von *Pl. depressum* F., obwohl es Marseul mit Recht als eine gute, durch constant verschiedene Streifung der Flügeldecken deutlich verschiedene Art aufrecht erhält, welche ich übrigens durch Riehl in Cassel auch aus Cuba erhielt. Dies letztere Stück befindet sich gegenwärtig im k. k. zoologischen Museum.

**) Dieses Stück befindet sich gegenwärtig in der typischen Sammlung zu Redtenbacher's Fauna austriaca im k. k. zoologischen Museum.

Zeit ich wieder auf die Rückkehr bedacht sein musste, eine höchst lohnende Ausbente sammelte, welche wohl noch reichlicher ausgefallen wäre, wenn ich die Lagunenseite der Insel statt jener, welche die Adria bespült, dazu gewählt hätte, obwohl ich diese 3 Stunden hindurch bloss auf einem Platze von etwa 3—400 Schritte Länge, längs dem Meeresufer an der Grenze, welche die Fluth erreicht, verweilte.

Die ganze flach auslaufende Küste ist hier mit feinem, wohl schuhtiefen Sande bedeckt.

Im unmittelbaren Bereiche der Fluthen (es war gerade Ebbezeit) sind getrocknete Tange und Algen in fast parallelen Reihen, wie sie der sanfte Wellenschlag anspült, mitunter spannhoch angehäuft, welche wohl kleine Schneckengehäuse und Sepienschalen in Mehrzahl, jedoch trotz sorgfältiger Untersuchung (ausser jungen Exemplaren einer Armadillidium-Art in der letzt angespülten Reihe) nichts wahrnehmbar Lebendes beherbergten.

Etwa 10 Schritte weiter zurück, jedoch ebenfalls im Sande, welcher hier trockner ist und sich wohl 50, ja stellenweise bei 100 Schritte vom Ufer landeinwärts erstreckt, wo ihn dann immer dichtere Vegetation von üppigem Graswuchs mit Weidengebüsche, Maulbeerhecken und Weinpflanzungen u. s. w. abwechselnd bedeckt, finden sich vereinzelte Büsche derselben Polygonum-Art (?), auf welcher ich am Ende des Giardino publico die *Bulaea pallida* fing.

Unter diesen Büschen im losen, doch noch etwas feuchten Sande, ungefähr einen Zoll unter dessen heisser und trockener Oberfläche fand ich *Trachyscelis aphodioides* Latr. in wahrer Unzahl. Ich sammelte davon über 500 Stücke in allen Grössen, von erzscharer bis zur blassgelben Färbung, ein Zeichen, dass viele Exemplare eben erst entwickelt waren, was wohl mit Sicherheit auf eine mindestens doppelte Generation im Verlaufe eines Sommers schliessen lässt. — In deren Gesellschaft fanden sich 2 Exemplare des trägen *Phytosus nigriventris* Chev., dessen Vorkommen am adriatischen Meere mir sehr interessant war und einige Stücke von zwei erfärbigen Saprinus-Arten, wovon ich den grösseren anfänglich für den weit verbreiteten *Sap. chalcites* Ill. hielt, welche sich jedoch in der Folge als *Sap. crassipes* Er. und *aemulus* Ill. herausstellten.

Unter gleichen Verhältnissen, doch an der Oberfläche, hielt sich *Cleonus albidus* F. in Mehrzahl, und zwar durchgehends in schönen reinen Stücken auf; von den Büschen selbst endlich, welche von ein paar Capsus-Arten, zumeist noch im Larvenstande bevölkert waren,

gewann ich durch Abklopfen ein halbes Hundert des schönen *Cryptophagus fasciatus* Kraatz, jedoch nicht Eine *Bulaca pallida*.

Ungefähr ein Paar Klafter nach Innen zu liefen mit wahrer Blitzesschnelligkeit *Mecinotarsus rhinoceros* F., von welchen ich einige Stücke erbeutete, zwischen stachlichten Umbelliferen, Euphorbien etc. umher, wo ich auch *Lichenum pictum* F. und *Tachypus pallipes* Dft. (varietas minor, foveolis elytrorum quatuor profunde impressis) je in einem Stücke, nebst einem *Otiorhynchus*, dem *Ot. (Eurychinus) tomentosus* Schönh. zunächst verwandt, doch wohl neue Art, in 4 Exemplaren sammelte.

Aus anderen Ordnungen flog: *Xylocopa violacea* in Mehrzahl, dann fing ich ein Stück des zierlichen *Ophthalmicus ochropterus* Fieb., ohne jedoch auch nur eine Ameise zu Gesicht zu bekommen, da diesen wohl der Sandboden nicht zusagt, und ohne von entwickelten Lepidopteren etwas zu bemerken.

Hiebei erregte es meine Aufmerksamkeit, dass ich ein Stück der vollkommen ausgewachsenen Raupe von *Sphinx euphorbiae*, welche dort ziemlich häufig auf ihrer zwei bis drei Fuss Höhe erreichenden Futterpflanze vorkam, todt in einer kleinen vom heissen Sande aufgesogenen Lache der ihr entströmenden Flüssigkeit vorfand.

Ich legte auf diesen Umstand anfänglich keine weitere Bedeutung, da ich glaubte, die Raupe sei zufällig zertreten worden, obwohl diess an so abgelegener Stätte kaum wahrscheinlich erschien. Wenige Schritte davon entfernt stiess ich jedoch unter ganz gleichen Umständen neuerdings auf eine derlei getödtete Raupe. Ich wendete sie um und bemerkte dabei ein schnelles Wühlen im losen Sande unter der betreffenden Stelle. Mit einem raschen Griffe erhaschte ich den Graber, welcher die Larve einer *Acanthaclisis* war. Da dieselbe sammt Mandibeln bei 9''' lang, daher meines Dafürhaltens zur baldigen Verwandlung reif war, nahm ich sie in einem Fläschchen nebst Sand und einer gesunden Raupe von *Sphinx euphorbiae* mit mir.

Hiebei muss ich bemerken, dass sich dort, wo ich die beiden getödteten Raupen von wohl 2 $\frac{1}{2}$ '' Länge vorfand, nicht nur von gegrabenen Trichtern, welche mich sonst gleich auf die Spur des Raubthieres geleitet hätten, keine Andeutung entdecken liess, sondern, dass auch beide frei an Orten lagen, von welchen jede Vegetation einige Schuh entfernt war, was sich allenfalls durch den Umstand

erklären lässt, dass dieselben zum Behufe ihrer Verpuppung wohl schon den Erdboden aufgesucht hatten*).

Bei sorgsamer Nachforschung fand ich etwas mehr nach innen zu, wo wie gewöhnlich die Vegetation üppiger zu werden beginnt, verschiedene Trichter von circa 2 bis 3'' Durchmesser und auch deren Bewohner, von welchen ich einige ausgrub. Da sie jedoch nur 3—4''' massen, schenkte ich ihnen, theils aus Mangel eines tauglichen Gefässes, theils an der Möglichkeit, sie zur Verwandlung zu bringen, zweifelnd, wieder die Freiheit. Diese letzteren Larven dürften aber, wie ich erst später aus Fr. Brauer's gediegenem Aufsätze über das Vorkommen und die Lebensweise der *Acanthaclisis occitanica* Villiers (in den Schriften des zool. bot. Vereines in Wien 1855) entnahm, jedenfalls nicht dieser, sondern einer Myrmeleon-Art angehört haben.

Die mitgenommene Larve, welche die Rückreise nach Wien u. s. w. glücklich überdauerte, befindet sich seit 22. September v. J. im k. k. zool. Museum. Obwohl sie bisher, wohl in Folge der Winterruhe, selbst im warmen Zimmer beharrlich jede Nahrung verschmähte, ist sie doch noch munter und frisch, hat jedoch bis zur Stunde (Ende Jänner d. J.) keine Anstalten zur Verwandlung getroffen. Ob es übrigens wirklich die Larve von *Acanthaclisis occitanica*, oder einer anderen Art sei, wage ich, trotz der grössten Wahrscheinlichkeit, die für erstere Ansicht spricht, noch nicht mit Gewissheit anzugeben.

Diess war die Ausbeute von 3 Stunden, die mir in jeder Beziehung stets unvergesslich bleiben wird.

*) Vielleicht wäre auch eine andere Deutung dieser Erscheinung erlaubt. Da die *Acanthaclisis*-Larven lichtscheue und auch wohl nächtliche Thiere sind, welche nach an denselben in der Gefangenschaft gemachten Erfahrungen jedoch auch gelegentlich aus dem Sande hervorzukommen, ja selbst im Freien ihre Beute zu verfolgen, zu ergreifen und rücklings in ihren Versteck zu schleppen pflegen, wie diess namentlich Leon Dufour wiederholt beobachtet und in den Actes de la Societé Linnéenne de Bordeaux, Tome XIX, 5 Livraison, page 48 ausführlicher besprochen hat, läge die Vermuthung nicht allzu ferne, dass sie des Nachts die Raupen, welche oft zu dieser Zeit von ihrer Futterpflanze zum Boden herabkriechen und sich gerne am Wurzelstocke derselben verbergen, daselbst räuberisch anfallen, auf die freien Sandplätze, ihren eigentlichen Aufenthaltsort, fortschleppen und erst dort aussaugen? Freilich ist diess nur eine auf gegebene Prämissen hingeworfene Vermuthung und bedürfte noch der Bestätigung durch fortgesetzte und genaue Beobachtungen.

Ausserdem fand ich während meiner Geschäftsthätigkeit doch noch Gelegenheit, auf der Piazzetta an der Treppe, welche zwischen den beiden Säulen zu den dort aufgestellten Gondeln hinabführt, in den durch die Fluth mit Tangmulm ausgefüllten Fugen eine *Phloeopora corticalis* Grv. und ebenso zwei Stücke von *Forficula minor*, dann am Campo marzo unter der Rinde einer absterbenden Platane 4 Stücke von *Cryptophagus labilis* Er. und einen schönen rothbraunen langfühlerigen *Laemophloeus* in circa 12 bis 15 Exemplaren zu erbeuten, welche letztere jedoch über Nacht zwischen dem etwas schlecht schliessenden Stöpsel und dem Halse des Fläschchens sämmtlich die Flucht ergriffen, ohne dass ich in meiner Kastenlade eines einzigen Stückes mehr habhaft werden konnte.

Im Eisenbahnhofe endlich fand sich unter Holzpfosten bloss der gemeine *Oxytelus sculptus* Grv. in Mehrzahl vor.

Auch von Land- und Uferschnecken, dann Crustaceen etc. raffte ich in Eile was mir unterkam zusammen; dasselbe ist jedoch durchaus nicht der Mittheilung werth, da es sich nicht über das Alltägliche erhebt, und das Sammeln unter Verhältnissen geschah, welche weder auf die Art des Vorkommens, noch auf die Entwicklungsgeschichte dieser Thiere neue Streiflichter zu werfen geeignet erscheinen.

Otiorhynchus Ferrarii n. sp.,

beschrieben von **L. Miller.**

Ovatus, rufo-brunneus, griseo-tomentosus, supra squamulis pili-formibus, flavo-griseis, tectus, rostro capite parum longiore, obsolete sulcato, thorace longitudine paulo latiore, lateribus rotundato, confertim subtilius punctato, linea media longitudinali laevi, elytris breviter-ovatis, subtiliter punctato-striatis, interstitiis obsolete rugoso-granulatis, femoribus muticis, tibiis rectis, apice valde dilatatis.

Long. 3 lin.

Eiförmig, rothbraun, mit gelblich grauen haarförmigen Schuppen bedeckt. Kopf und Rüssel dicht punktirt, letzterer sehr schwach furchenartig vertieft oder ganz eben, ohne Kiel. Die Fühler sind fein graugelb behaart, das 1. Geisselglied verdickt, das 2. von gleicher Länge mit dem 1., die folgenden allmählig kürzer werdend, aber kaum breiter als lang, die Keule kurz-eiförmig. Das Halsschild ist etwas breiter als lang, an den Seiten gerundet, an der Spitze etwas schmaler